

*In jener Zeit zogen Jesus und seine Jünger durch Galiläa.  
Jesus wollte aber nicht, dass jemand davon erfuhr;  
denn er belehrte seine Jünger und sagte zu ihnen:  
Der Menschensohn wird in die Hände von Menschen ausgeliefert  
und sie werden ihn töten;  
doch drei Tage nach seinem Tod wird er auferstehen.  
Aber sie verstanden das Wort nicht,  
fürchteten sich jedoch, ihn zu fragen.*

*Sie kamen nach Kafárnaum.  
Als er dann im Haus war, fragte er sie:  
Worüber habt ihr auf dem Weg gesprochen?  
Sie schwiegen, denn sie hatten auf dem Weg  
miteinander darüber gesprochen, wer der Größte sei.*

*Da setzte er sich, rief die Zwölf und sagte zu ihnen:  
Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein.  
Und er stellte ein Kind in ihre Mitte,  
nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen:  
Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf;  
und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf,  
sondern den, der mich gesandt hat.*

*Markusevangelium 9, 30–37  
(Einheitsübersetzung)*

Am heutigen Sonntag beginnt in der Überwasserkirche in Münster eine Wanderausstellung, die federführend von unserer Pfarrgemeinde mitinitiiert wurde. Sie thematisiert die Menschen, die jeden Tag an die Türen unserer Gemeinden klopfen und um Kirchenasyl bitten. Ihre Lebensgeschichten und oft dramatischen Lebenswege sollen den Besuchern der Ausstellung verdeutlicht werden. Indem wir vor ihrer Not nicht die Augen verschließen, wollen wir dem gerecht werden, was Jesus in seinem Evangelium als Botschaft formuliert. Denn dort werden nicht die als groß gepriesen, die es nach den üblichen Maßstäben unserer Gesellschaft sind. Vielmehr nimmt Jesus die Machtlosen, die oft Überhörten und an den Rand Gedrängten in den Blick, um ihnen diese Ehre zuteilwerden zu lassen. Wer einen solchen Menschen aufnimmt, dem spricht Jesus zu, ihn selbst aufzunehmen. Eine Kirche, die sich bedingungslos (und gemeint ist keine Floskel, sondern der wörtliche Sinn dieser Vokabel) auf die Seite der Entrechteten stellt, darf aus dem Selbstbewusstsein leben, sich der Botschaft Jesu verpflichtet zu haben. Für eine solche Haltung wird man keinen lauten Applaus erhalten, so ehrlich sollte man an dieser Stelle sein. Es geht aber um den Wesenskern, was uns als Christen in dieser Welt ausmacht.

Wenn Sie also in dieser Woche einmal durch Münster kommen sollten, schauen Sie doch gerne bei unserer Ausstellung in der Überwasserkirche vorbei. Sie werden bereichert den Kirchenraum verlassen, soviel sei Ihnen versprochen, denn der größte Schatz der Kirche sind die Armen, denen wir Gottes Liebe zusprechen dürfen. Nicht meine Worte, sondern die des Heiligen Laurentius, der so schon im 3. Jahrhundert formulierte.